

## VORWORT

Die vorliegende Arbeit wurde im Oktober 2015 am Fachbereich Philosophie an der Freien Universität Berlin als Dissertation angenommen. Sie wurde im Rahmen des internationalen DFG-Kollegs „InterArt“ in Berlin erstellt. Die mündliche Prüfung fand am 12.02.2016 statt und für die Druckfassung wurden nur stilistische Änderungen vorgenommen.

Diese Studie wäre ohne die vielfältige Hilfe und Unterstützung von verschiedenen Personen und Institutionen nicht möglich gewesen. Zunächst möchte ich mich bei meinem Erstbetreuer Georg W. Bertram für seine optimale Betreuung ganz herzlich bedanken. Sein großes Engagement, sein Interesse und seine wertvolle Kritik führten dazu, dass ich diese Arbeit mit einem guten Gefühl abschließen konnte. Ebenfalls bedanke ich mich von ganzem Herzen bei meiner Zweitbetreuerin Andrea M. Esser, die mir überhaupt ermöglicht hat, dieses Projekt (bereits in Marburg) zu beginnen. Zudem hat sie meine Dissertation in jedem Schritt mit hilfreichen Ratschlägen mitverfolgt, dann begutachtet und ist am Ende für die Disputation extra nach Berlin gereist. Mein besonderer Dank gilt Erika Fischer-Lichte, die als Sprecherin des InterArt-Kollegs eine ideale Atmosphäre für einen internationalen sowie interdisziplinären Austausch schaffte, auf den wichtige Argumente und Überlegungen dieser Studie zurückführen. Ausdrücklicher Dank gilt der FAZIT-STIFTUNG für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses und für die finanzielle Unterstützung während der Frühphase meiner Promotion.

Danken möchte ich vor allem Mark Halawa-Sarholz, der nicht nur zu dem Inhalt meiner Arbeit mit zahlreichen Kommentaren und produktiven Diskussionen beigetragen hat, sondern auch mich in schwierigen Phasen der Promotion mit persönlichen Gesprächen unterstützt hat. Mein Dank gilt weiterhin allen Mitgliedern des InterArt-Kollegs, unter anderem Gertrud Koch für die wichtigen Anregungen, die sie in den Kolloquien sowie während meiner Disputation gegeben hat, Andrea Sakoparnig für ihre wertvollen Kommentare und kritischen Anmerkungen über Adornos Ästhetik, Sophie Herr für die gemeinsame Lektüre aktueller Film- und Intermedialitätstheorien und Anne Breimaier für die sehr anregenden Gespräche über einzelne Künste und Künstlersubjekte, durch die ich immer

neue Blickwinkel über die Verschiedenheiten und die Grenzen der Kunstpraktiken gewinnen könnte. Auch Daniel Martin Feige danke ich für seine Empfehlungen, Kommentare sowie seine Schriften, die viele Argumente im vorliegenden Buch stark beeinflusst haben.

Das Verfassen dieses wissenschaftlichen Buches war für jemanden, dessen Muttersprache nicht Deutsch ist, ein sehr langer Marathon und erforderte viel Vor- und Mitarbeit. Viele wichtige Menschen aus unterschiedlichen Orten haben dafür ihre Kraft und Zeit zur Verfügung gestellt oder einfach mitgefeiert. Besonderer Dank gebühren Winfried Schröder (Marburg), bei dem ich mehrere Semester als wissenschaftliche Hilfskraft arbeiten durfte, meiner Dozentin Doris Krohn (Hamburg), die mir deutsche Sprache mit Kunst und Theater beigebracht hat, meinen Hochschuldozenten aus METU (Ankara), unter anderem Elif Çırakman, Tahir Kocayığıt, Samet Bağçe und Ahmet Inam, die mich Philosophie schon zu Beginn meines Studiums als eine leidenschaftliche Denkpraxis belehrt haben, meinem Schullehrer Refik Teymen, der mich zu einer akademischen Laufbahn ermutigt hat, und meinen Freunden Volkan, Mete, Pelin, Ozan, Özge, Gürbüz, Hannah, Daniel, Neri, Malte, René, Fadime, Andy, Aziz, Eser, Kalender, Fatma, Elçin, Togan, Sinem, Suse, Ali, Ceyda, Miriam, Emine, Martin, Katia, Necdet, Çiğdem, Dennis, Can, Eda, Nil, Şeyda, Seçkin, Julie, Sasha und The Crew. Meine Großfamilie, insbesondere meine Onkel Ali und Berkant, meine Schwestern Derya und Berna sowie ihre Kinder Deniz und Maya, (die mir seit ihrer Geburt dauerhaft Freude schenken), meine Eltern Cevdet und Nurcan und nicht zuletzt meine Frau Gesa, die für diese Arbeit zahlreiche schlaflosen Nächte verbringen sollte und auch ihre Familie, haben mir auch hier im Ausland Rückhalt gegeben, für den ich sehr dankbar bin.

Die Arbeit wurde in ihrer letzten Phase mit einer nicht weiter überschreitbaren Grenze konfrontiert: mit dem Tod eines sehr lebensfrohen und engen Freundes, von Murat. Trotz oder mit seiner Abwesenheit hat er den Verlauf und die Richtung dieser Studie maßvoll verändert. Darum sei dieses Buch ihm gewidmet.

*Köln, Dezember 2016*